"Ich wollte Geissen haben und keine braven Schafe"

Autor(en): **Novak, Martina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724284

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ich wollte Geissen haben und keine braven Schafe»

Bild: Renate Wernli

Angoraziegen gehören zur Rasse der Hausziegen, als Haustiere werden sie hierzulande aber nur selten gehalten. Ruth Galliker aus Kriens LU hat ihr Herz an zwei der zotteligen Vierbeiner verloren.

Angoraziegen zu verkaufen», stand im Inserat in der «Tierwelt», das Ruth Gallikers Leben verändern sollte. Sie hatte zwar keine Ahnung, was Angoraziegen eigentlich waren, aber sie wusste: «I ha scho immer Geisse wölle!»

Der Vorbesitzer wollte seine zwei anscheinend hysterischen Tiere schnell loswerden – notfalls beim Metzger. Ruth Galliker ereifert sich noch heute, elf Jahre später: «So schöne Tiere metzgen – das geht doch nicht!»

Bockig oder besser zickig führten sich die wie Schafe aussehenden Ziegen mit dem langen, weissen Fell anfänglich allerdings auch im neuen Heim auf. Ruth Galliker brauchte Geduld und Mengen feiner Apfelstücke, bis Zita und Zoora zur neuen Meisterin Vertrauen fassten und sie auf der Weide näherkommen oder sich gar berühren liessen.

Beim Fototermin flüchtet Zita in eine Ecke des Geheges, während die dominante Zoora mit den geraden Hörnern neugierig und vor allem gefrässig nach den dargebotenen Brotrinden schnappt. Auf der kleinen Weide beim Bauernhaus oberhalb von Kriens LU, die mit einem kleinen Holzunterstand und einer ziegengerechten Erhöhung in der Mitte gestaltet wurde, können die Geissendamen tagsüber friedlich grasen. Das Gras allein genügt ihnen aber nicht, sie kriegen zusätzlich Heu, altes Brot oder eben auch Äpfel.

«Stellen Sie sich Ziegen vor, die nur fressen, aber keine Milch geben. Ausserdem brauchen sie nachts einen Platz im Stall. Darüber war mein Mann anfangs gar nicht glücklich», erinnert sich die 63-Jährige. Vor fast vierzig Jahren war sie durch Heirat auf dem Hof gelandet, wo Nutztiere gehalten wurden. Sie habe Tiere gern, sagt sie, aber jeden Tag misten und melken zu müssen, das sei ihr zu viel. Da seien ihre Geissen pflegeleichter.

In der türkischen Provinz Ankara, wo Angoraziegen herkommen, werden sie für Wollproduktion gezüchtet. Der jährliche Wollertrag bei zweimaligem Scheren beträgt etwas über zwei Kilo. Aber wie um Himmels willen schert man solche Viecher? Ruth Galliker musste sich darüber schlaumachen – wie auch über die Haltung der kälte- und nässeempfindlichen Tiere. Sie suchte wiederum per Inserat in der «Tierwelt» nach anderen Besitzern von Angoraziegen, um einen Verein zu gründen.

Der Verein kam nicht zustande, der Informationsaustausch schon. So wusste die frischgebackene Ziegenhalterin allmählich, wo sie sich eine Schermaschine ausleihen und wer ihr beim Scheren helfen konnte sowie was sie mit den geschorenen Haaren bis zum Endprodukt noch anstellen musste. Die jeweils im Frühling anstehende Prozedur nimmt sie nicht der Wolle wegen auf sich – dafür ist der Ertrag zu klein und der Aufwand zu gross –, doch die Tiere sollen in der warmen Jahreszeit nicht unnötig unter einem schweren Haarkleid schwitzen.

Das Wohl der mittlerweile etwa 15-jährigen Geissen liegt Ruth Galliker am Herzen. Sie stehen ganz oben in ihrer Gunst, vor Hund, vier Katzen und zwei Pferden, die ebenfalls auf dem Hof leben. Und das, obwohl sich die Exoten kaum dressieren lassen. «Sie sind schon sehr eigensinnig und durchtrieben. Aber das macht sie für mich so liebenswert.» Ruth Galliker schmunzelt: «Ich wollte ja Geissen und keine braven Schafe!» Martina Novak

Tierische Freundschaft Haben Sie einen vierbeinigen oder gefiederten besten Freund? Eine Freundin mit Schuppen, Flossen oder acht Beinen? Eine Senta oder eine Mimi, einen Rex oder einen Nero? Wenn Sie von Ihrem tierischen Freund erzählen und sich mit ihm gemeinsam fotografieren lassen möchten, schreiben Sie ein kurzes Mail an info@zeitlupe.ch oder einen kurzen Brief an Redaktion Zeitlupe, Stichwort «Tierische Freundschaft», Postfach 2199, 8027 Zürich. Wir nehmen gerne mit Ihnen Kontakt auf.